

Reiche kann jeder nach seiner Façon selig werden!"<sup>6)</sup> und am nächsten Morgen zum Beweise dessen hundert Obscuranten, ohne Schaden ihrer Seligkeit, in das Jenseits befördern, bis endlich die furchtbare Läusekrankheit ihn, fast möchte man sagen, von sich selber befreite.

#### IV.

### Casanova, der große Familienvater.

Geb. 1725. † 1803.



Es widersfährt unserem, nach großen und aufregenden Thaten begierigen Gemüthe leicht, daß wir in der Geschichte die stillen, am Herde blühenden Tugenden überschauen.<sup>1)</sup> Allerdings sind diese mit sich selbst zufrieden und da sie von den Zeit-

<sup>6)</sup> Daß er darauf noch in Unterbeinkleidern eine Cigarre geraucht und Adam Smith's Traktate über freihändlerische Politik gelesen habe, wollen wir mit dem Historiker José Maria Carlo Olfers zur Ehre der Menschheit nicht glauben.

<sup>1)</sup> D. S a h n, „Ueber den falschen Blick bei den Alten“ p. 25. — F e o d o r W e h l: „Der Unterrock in der Weltgeschichte.“ Bd. 2.

genossen nicht aufgezeichnet werden, so ruft nach dieser Seite hin eine Vernachlässigung der Historiker gerade nicht die Entrüstung in uns wach, wie bei den früheren Fällen. Gleichwohl hat die Geschichte auch die einzelnen, zerstreuten Tugenden des häuslichen Herdes: Treue, Gattenliebe, Genügsamkeit, Zufriedenheit, in einem Typus concentrirt und unsterblich gemacht, auf den hinzuweisen wohl geboten erscheinen dürfte, um auch dieser Seite menschlicher Tüchtigkeit ihren Ruhm zu wahren.

Bei manchen blitzartig auftauchenden Erscheinungen fügen sich bekanntlich die geringfügigsten Einzelheiten ihres Lebens zu einem Akkorde, vor dessen reinem Enthusiasmus jede historische Kritik als unzart und pedantisch verstummt. Aber Niemand ist durch eine solche Schule von Selbstkämpfen und Enttäuschungen zu dieser klaren Höhe, welche wir Alle mit Verehrung betrachten, durchgedrungen, wie Casanova. Aus spanischer Familie, in Italien geboren, in der Weisheit der Türkei unterrichtet, in Frankreich geschliffen, in Rußland geadelt, <sup>2)</sup> in Deutschland pensionirt und gestorben, <sup>3)</sup> liegen hauptsächlich die an seine Geburt und seinen Tod geknüpften National-Elemente im Kampf: die hispanische individuelle Vorliebe für das Weibliche und der germanische auf ein geordnetes, dem Allgemeinen angepaßtes Familienleben gerichtete Zug. Indem in der Jugend die erstere überwog, erfaßte er mit dem ganzen Feuereifer seines südlichen Blutes die platonische Philosophie und that das Gelübde, die Einzel-Liebe in der allgemeinen aufgehen zu lassen. <sup>4)</sup>

Als junger, schöner Abbate miethete er zu Padua eine Chambre garnie. Welches Glück! Beatrice, die Tochter seiner Wirthin, erfüllte alle Ideale seiner centralisationsfüchtigen Träume. Die nächtlichen Sterne Hesperiens schienen in ihren Augen die Sterblichkeit ihres schönen Aufenthaltes zu betrauen, — so

2) Alex. v. Herzen, „Adelslexikon“ p. 559.

3) Bergl. Moriturus, „Deutschland als eine Pensionsanstalt für politisch Gestorbene und hypochondrische Helden.“ Frankf. 1848—1865. — Hü b n e r = T r a m s, „Deutsches Patiencepiel.“

4) Zum nähern Verständniß vielleicht zu benutzen: Kant, „Die adäquaten Berührungspunkte der Philosophie des Berliner Intelligenzblattes und des Staatsanzeigers.“ pp. 7—80. — Jos. Gallmeyer: „Kunst und Leben.“ Bd. 16. S. 6. — S t a a r m ü t z = M e y e r: „Ars longa, vita brevis.“ S. 119.

schön wehmüthig blickten sie den jungen Abbate an. Dieser verliebte sich unsterblich! Er beschloß, bis an seinen Tod hier wohnen zu bleiben, Beatrice bis an den Tod zu lieben und ihr bis zum Tode kein Sterbenswörtchen davon zu sagen.<sup>5)</sup> Sein Tagebuch weist nach, daß er für 56 Silbergrofchen Blumen gekauft hat, die er alle in einen Kasten legte, mit dem Gedanken, sie Beatricen geschenkt zu haben; 111 Mal hat er sich bei ihrem Vorübergehen auf seine spanischen Glanzstiefel gesehen, um sich nicht durch ihren wirklichen Anblick den viel schöneren in seinen Träumen zu verkümmern — so sollte es bis an den Tod bleiben, im Rausche der ersten, schaurig süßen Jugendliebe sollte ihn noch die letzte Stunde finden! Was vermag der Mensch aber gegen das Schicksal!<sup>6)</sup> Wie unbegreifbar fährt oft die Naturgeschichte mit ihren winzigsten Subjekten in die schön gesponnenen Netze menschlicher Vorsätze und bereitet dadurch einen vollständigen Umschwung seines Daseins vor! Kaum glaublich! Bei Casanova übernahm diese Rolle — die Wanze!<sup>7)</sup> Es war ein heißer Sommer — zuerst meldete sich eine — dann zwei — dann drei — immer mehr — zuletzt wimmelte es — war es Stärke, war es Schwäche, daß der Abbate es nicht aushalten konnte und gegen die Wanzen seine Jugendliebe opferte? Wer würde den ersten Stein auf ihn, daß er kündigte, und ohne Beatrice anzusehen und Miethe zu zahlen auszog, für immer, für ewig! Greife Jeder in seinen Busen! Jeder!

Die Weltgeschichte verurtheilt ihn nicht! denn mit diesem Augenblick vollzieht sich der Akt seiner germanischen Bestimmung. Ihm war es ein Wink des Himmels gewesen, der ihn von der

5) Zum pt, „Latein. Gramm.“ (im Anf.) sollte der Sittenpolizei längst ein Gegenstand der Aufmerksamkeit geworden sein durch die schlüpfrige, absichtlich hervorgehobene Betonung des weiblichen Geschlechts in seinen Genusregeln. Wir denunciren nicht, aber wir tadeln.

6) Aeschyl. Prometh. v. 991. Salingré: „Pech=Schulze.“ 5 Akt, Sz. 2. — „Rebusse und Polterabendscherze, von einer Anonymuse,“ p. 6. — v. Cavallade: „Repertorium des Hoftheaters zu Berlin.“ — „Klein Geld“ Drama von F. Rothschild und E. Pohl. 3. Akt.

7) Neuestes hierüber nachzulesen: „Amor und die Wanze.“ Heroische Komödie von der Berliner Lustspielsdichtercommissions- und Aktiengesellschaft. Von derselben Gesellschaft in Vorbereitung: „Einfachste Methode, dem Eau de Cologne, den Rosen, Lilien und Narzissen Wanzengeruch mitzutheilen. (Auf Subscription.)

Liebe der Mission der Ehe zuwandte! Unaufhaltsam, nicht rechts, nicht links achtend, sehen wir ihn von nun an, blos dem Gebote seines Sternes folgend, die Erde durchwandernd, gleich einem gütigen Genius überall (in Spanien, Frankreich, Türkei, Griechenland &c.) die Flammen eines neuen heimathlichen Herdes entzünden wollend, überall mit Wort und That für die Grundlehre des modernen Staates eintretend, und demzufolge nicht zwei,<sup>8)</sup> sondern unzählige Ehen an allen Orten, zu allen Jahreszeiten, unter allen Verhältnissen schließen wollend. Wohl tausend Mal wollte er heirathen, aber sie nahmen ihn nicht! Aus welchem Grunde ist uns unbekannt.<sup>9)</sup> Keine hat es verrathen. Bemühe man sich nur selber, aus seinen Memoiren, die in der Bibliothek keiner höheren Töcherschule fehlen sollten, das Alles herauszulesen!

Wie ist es möglich, ohne eine gesunde, nervenkräftige Lectüre die in der höheren Sittlichkeit<sup>10)</sup> und Emancipation noch so weit zurückgebliebene halbe Welt unserer aus zwei Hälften bestehenden Welt zu den Zielen einer, auf den Gesetzen des Schönen und der Ordnung beruhenden Civilisation<sup>11)</sup> zu befördern — wie ist dies rascher möglich, als durch Anerkennung und historische Rettung eines Mannes, in dessen Lebensresultaten die fernigen Maximen der, heutigen Tages zu einer so unverhofften Camelioblüthe gediehenen Poesie, die den wahrhaften Schönheitsfönn des Antiken befruchtenden Anregungen des Cancan, und alle die sozialistischen, durch Auflösung der egoistischen Individuums-Heirath zu einer kosmopolitisch-humanen Universal-Ehe hinstrebenden Systeme sich wie in einem Brennspiegel vereinigen?!

8) E. von Girardin und A. Dumas, „Le supplice d'une femme.“

9) Löwenthal, „Ueber meine Versuche, auf chemischem Wege einen menschlichen Cogitanten in einem Butterfasse zu erzeugen.“ Berlin, 1865. — Märchen: „Egmont und mein Louis: Brackenburg.“ Neue Ausgabe von W. Antrup. — Susanne Göthe: „Kleine Abenteuer meines großen Großonkels.“ (Berlin, in den Nr. 17 bis 36 der philosophischen Zeitschrift: „Der Gedanke.“) — Gödtsche: „Enthüllungen.“ S. 15.

10) Voltaire: „Erinnerungen an das Schenauge und den Hirschpark.“ 7 Bde. — „Biographie der Gräfin Danner“ von Dr. Ernst Heiter. — Behse's Innere Welt-Geschichte, 23 Bände. u. s. w. u. s. w. u. s. w.

11) v. R. „Die Nothwendigkeit der dreijährigen Dienstzeit.“ Bd. 7. S. 224.

Denn dies wahre Sein ist das Nicht = Sein in dem Aufgehen Aller, <sup>12)</sup> in der Continuation der unendlichen Idee im Endlichen, und nur in der Unmoralität als Schwerpunkt aller Unfreiheit, Unschönheit und Eidbrüche liegen die Keime der Sittlichkeit! <sup>13)</sup>

12) Hegel in seiner „Philosophie der Geschichte oder Geschichte der Philosophie.“ — Nathan Hirsch, Theater-Agent: „Ideen über Hamlet.“ — Fugger: „Die Börse und ihre Biedermänner.“

13) Ohm: „Die Philosophie der Kreuzzeitung“ und des „Vaterland.“ Bd. 5. S. 16. — Schinderhannes: „Mein Leben.“ — Anast. Gruner: „Der letzte Raubritter.“

